

Die
"Weiherich-Zeitung"
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
tag und Sonnabend.
Jedes vierteljährlich 1 M.
25 Pf., zweimonatlich
44 Pf., einmonatlich 42
Pf. Einzelne Nummern
10 Pf. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weiherich-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lehne. — Druck und Verlag von Carl Lehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrirten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Zeitung.

Nr. 45.

Donnerstag, den 18. April 1901.

67. Jahrgang.

Nach § 4 Absatz 5 des Volksschulgesetzes vom 26. April 1873 sind verwahrloste, nicht vollsinnige, schwach- und blödsinnige Kinder in hierzu bestimmten öffentlichen oder Privatanstalten unterzubringen, sofern nicht durch die dazu Verpflichteten anderweit für ihre Erziehung hinreichend gesorgt ist.

Wie jedoch wahrzunehmen gewesen, wird insbesondere hinsichtlich der blinden Kinder dieser gesetzlichen Vorschrift nicht immer gehörig entsprochen, es erfolgt vielmehr die Unterbringung solcher Kinder in der Regel nicht schon bei Eintritt des schulpflichtigen Alters, sondern erst wesentlich später, woraus sowohl für die Tätigkeit der Anstalt erhebliche Er schwerungen, als auch für die betreffenden Kinder selbst wesentliche Nachtheile entstehen.

Dem gegenüber kann die Nichtbeachtung der eingangs bezeichneten Vorschrift Seiten der Erziehungspflichtigen der blinden Kinder nicht nachgesehen werden. Um dem weitverbreiteten Säumnis wirksam zu begegnen, werden daher die Schulvorstände des hiesigen Schulaufsichtsbezirks, welche nach § 9, Absatz 2 der Ausführungsverordnung vom Volksschulgesetz vom 25. August 1874 zunächst über die Zulänglichkeit der Erziehung nicht vollsinniger, insbesondere blinder Kinder im Hause ihrer Angehörigen sich zu vergewissern haben, einerseits darüber verständigt, daß zu dieser Erziehung der durch einen gehörig vorgebildeten Lehrer nach den für die einsame Volksschule geltenden Bestimmungen zu ertheilende Unterricht wesentlich mit gehört und andererseits unter Hinweis auf die an die Schulvorstände ergangene inspektionelle Verfügung vom 1. Juni 1882 anderweit veranlaßt, innerhalb der nächsten drei Wochen nach Ostern über die in das schulpflichtige Alter tretenden nicht vollsinnigen insbesondere blinden Kinder die vorgeschriebenen Anzeigen zu erstatte n, in denen bezüglich der blinden Kinder mit anzugeben ist, ob die Anmeldung derselben behufs Aufnahme in die

Blindenanstalt erfolgt, beziehentlich ob und in welcher Weise für dieselben gesorgt ist. Eventuell ist Befehl einzureichen.

Dippoldiswalde, am 3. April 1901.

Königliche Bezirksschulinspektion.

519 G.

Lössow.

Bang.

6.

Bekanntmachung.

Bei dem fiskalischen Rastwerke zu Hermsdorf i. Erzgeb. ist wieder frischgebrannter Bau- und Düngekalk vorrätig.

Rgl. Forstamt Frauenstein, am 16. April 1901.
Krause.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Schnittwaarenhändlerin Auguste Marie verehel. Schauer, geb. Hofmann, in Kreischa ist in Folge eines von der Gemeinschuldnerin gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleichstermin auf

Montag, den 6. Mai 1901, Vormittags 1/2 11 Uhr,

vor dem hiesigen Königlichen Amtsgerichte anberaumt worden.

Der Zwangsvergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Bevölkerung niedergelegt.

Dippoldiswalde, den 13. April 1901.

Königliches Amtsgericht.

Kronprinz Wilhelm in Wien.

Der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen ist am Sonntag in Wien zu dem angekündigten Aufenthalt am kaiserlichen Hof eingetroffen. Es ist dies der erste offizielle Besuch an einem auswärtigen Fürstenhof, welchen der jugendliche deutsche Thronfolger seit seiner im vorigen Jahre erlangten Großjährigkeit jetzt abstattet, und für die Intimität der Beziehungen zwischen dem deutschen und dem österreichischen Kaiserhause legt der Umstand gewiß bedeutsame Zeugnis ab, daß gerade der Wiener Hof diesen ersten Besuch des Kronprinzen Wilhelm empfängt. Und nicht zu einem nur flüchtigen Verweilen ist der Kronprinz in der schönen heiteren Kaiserstadt erschienen, sondern zu einem fünf Tage umfassenden Aufenthalte, welche ganz ungewöhnlich lange Dauer des österreichischen Besuches des deutschen Thronerben in der Residenz seines erlauchten Vaters, des Kaisers Franz Josef, dieses Ereignis nach außen besonders hervortreten läßt. Daher begreift es sich auch, wenn die nunmehr ausgeführte Wiener Reise des Kronprinzen Wilhelm als bald nach ihrer Ankündigung allerhand Mußmähungen hervorrief und zu mancherlei Gerüchten Anlaß gab. Aber wie sich inzwischen die Haltlosigkeit der allerdings gewagten Behauptungen herausgestellt hat, daß der älteste Sohn des deutschen Kaisers in Wien auf die Brautschau gehen wolle, so ist's auch nichts mit jenen Kombinationen, denen zufolge der österreichische Besuch des künftigen Trägers der deutschen Kaiserkrone in der österreichischen Metropole durchaus einen politischen Hintergrund aufweisen sollte. Schon die Jugend des erlauchten Herrn und die Thatache, daß ihm natürlicher Weise noch keinerlei politische Erfahrung zur Seite steht, würden die Versuche, seine Wiener Reise als mit politischen Zwecken verbunden hinzustellen, als völlig hältlos erscheinen lassen, außerdem befindet sich in seinem Reisegefolge keine politische Persönlichkeit, und hieraus erhellt allein schon zur Genüge, daß gelinde gesagt, Selbstame der Bemühungen, dem Freundschaftsbesuch des Kronprinzen Wilhelm am österreichischen Hofe befördere, in der hohen Politik wurzelnde, Beweggründe unterschieden zu wollen. Nein, dies erfreuliche Ereignis bringt eben vor Allem einfach die unveränderte Fortdauer der innigen und herzlichen persönlichen Beziehungen erneut zum Ausdruck, welche die Kaiser Wilhelm II. und Franz Josef und ihre Häuser schon längst mit einander verbinden. Aber allerdings entsprechen diesem warmen Verhältnisse zwischen den beiderseitigen Fürstenhäusern auch die kräftigen politischen Bande, die ihre Reiche seit länger als zwei Jahrzehnten gleichmäßig und unerschütterlich umschlingen. Gewiß hat es nicht an wiederholten Anläufen gefehlt, das deutsch-österreichische Bündnis zu lösen oder gar aufzulösen, und namentlich die bis fast in die jüngste Zeit herab mit seltamer Konsequenz fortgeführt Slavenfreundliche innere Politik Österreichs erschien geeignet, solchen Bestrebungen Vorschub zu leisten. Indessen, trotz alledem besteht die durch den Hinzutritt Italiens verstärkte Allianz der zwei mittel-europäischen Kaiserhäuser noch bis zur Stunde mit alter Festigkeit fort, zur innigen Genugthuung ihrer Völker und

zum Heile der Völkerharmonie in ganz Europa, und als äußerliche Befriedung dieses ungefährten Bundesverhältnisses zwischen dem deutschen Reiche und der Habsburgischen Doppelmonarchie läßt sich denn auch die jetzige Anwesenheit des deutschen Thronfolgers in der österreichischen Hauptstadt sehr wohl aussähen. Sicherlich soll aber dieser Vorgang nicht im Geringsten den Charakter irgend einer Demonstration nach außen in sich tragen, etwa im Hinblick auf den italienischen Flottenbesuch in Toulon und die unmittelbar vorangegangenen französisch-russischen Verbündeten in Nizza. Man weiß an den leitenden Stellen in Berlin und Wien selber am besten, daß der Dreibund von den internationalen Festslichkeiten in Toulon und Nizza keinerlei Beeinträchtigung zu befürchten braucht, außerdem stand ja der Wiener Besuch des Kronprinzen Wilhelm schon längst vor der Fahrt des italienischen Mittelmeergeschwaders nach dem Hauptkriegsschauplatz Frankreichs fest. Darum hat die leidige Politik mit dem Erscheinen des Erben des deutschen Kaiserthrones in der Kaiserstadt an der Donau nichts zu schaffen, höchstens, daß das Ereignis das Seinige ganz ungefähr mit zur Stärkung der deutsch-österreichischen Beziehungen beitragen wird — und eine solche Wirkung der Wiener Reise des deutschen Kronprinzen kann man diesseits und jenseits der schwarz-gelben und schwarz-weiß-rothen Grenzpflähle nur freudig begrüßen.

Locales und Sachsisches.

Dippoldiswalde. Unsere Kinderbewahranstalt berichtet in ihrer 50. Jahresrechnung, daß sie während des Jahres 1900 9421 Kinder an 275 Tagen in ihren schlußenden Räumen aufgenommen und verpflegt hat; dies ergab für die Kasse eine Einnahme von 942 M. 10 Pf. an Rosigeldern, während von 86 Mitgliedern an Beiträgen 252 M. 55 Pf. der Kasse zugeslossen sind. Als außergewöhnliche Zuwendungen sind unserer Kinderbewahranstalt im vergangenen Jahre zu Theil geworden: 28 M. Sühnegelder durch Herrn Friedensrichter W. Wendler, 40 M. von Ihrer Maj. der Königin Carola von Sachsen, 15 M. aus der Sammelbüchse des Erholungsheims Dippoldishöhe, 337 M. 10 Pf. an Liebesgaben anlässlich der 50jährigen Jubiläumsfeier, 293 M. 75 Pf. Anteil der Bußtagsloselotte durch den Landesverein für innere Mission und 600 M. Legat aus dem Nachlass des verstorbenen Herrn Apotheker Rottmann in Radebeul. Die Sammlung zur Christbekehrung ergab 194 M. 20 Pf. Zur Besteitung der Ausgaben waren nötig: 820 M. 36 Pf. für Belöhnung der Kinder und des Hauspersonals, 370 M. 5 Pf. für Gehalte und Löhne, darunter 270 M. Remuneration einschließlich Beitrag zur Schwesternfasse an das Diaconissenhaus zu Dresden für Leistungen einer Schwester als Leiterin hiesiger Kinderbewahranstalt, 27 M. 85 Pf. waren zu entrichten an Steuern und Abgaben, 52 M. 78 Pf. kostete das bauliche Wesen, 93 M. 45 Pf. sind gebraucht worden zur Beschaffung des Heizungs- und Beleuchtungsmaterials und 59 M. 5 Pf. zur Instandhaltung des Inventars, ferner hatte die Kasse zu zahlen übernommen: 54 M. 10 Pf. für Freistellen, 100 M. als erste Ratenzahlung zur Til-

gung des bei der hiesigen Stadt aufgenommenen Darlehns, 206 M. 21 Pf. betrug die Ausgabe zur Christbekehrung für 64 Kinder und 61 M. 60 Pf. der Aufwand zur Feier des 50jährigen Jubiläums am 10. April 1900. Zu diesem Feste hat unsere Kinderbewahranstalt viel Liebe, viel herzliche Theilnahme und manch ermutigende Anerkennung erfahren. Sie möchte allen lieben Freunden und Gönnerinnen auch hierdurch nochmals herzlich danken.

— 16. April. Am heutigen Tage trat Schwester Agnes Heidrich ihr Amt als Gemeindeslegerin unserer Parochie an, da Schwester Helene Jungk einem Ruf zur Leitung des Siechenhauses in Rebersdorf gefolgt war. Die Wohnung der Gemeindeschwester befindet sich Oberthorplatz Nr. 146. Die Gemeindediaconie ist heute vor 8 Jahren in unserer Parochie eingeführt und hat sich als eine reichsreiche Einrichtung bewährt. Möge ihr nie die erforderliche Unterstützung seitens der Gemeinde mangeln.

— In der letzten Generalversammlung der Wittwen- und Waisenfasse für Lehrer des hiesigen Bezirks ergab die Rechnungsablegung ein Vermögen von rund 4000 Mark. Die Jahressteuer der Mitglieder beträgt 3 bis 5 Mark. Gegenwärtig werden an 6 Wittwen Renten von je 25 M. ausgezahlt. Diese dürfen jedoch 66 2/3 Prozent der Jahresentnahmen nicht übersteigen. Den Vorstand der Genossenschaft führt Herr Bezirksschulinspektor Bang; als Kassirer ist Herr Kirchschullehrer Brückner-Reichstädt und als Schriftführer Herr Lehrer Hering-Dippoldiswalde gewählt worden.

— An Statt des Herrn Lehrer Lehmann, welcher eine Stelle an der Volksschule zu Löbau erhalten hat, ist vom Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts Herr Hilfslehrer Grellmann aus Dresden nach hier beordert und am Montag nach der gemeinschaftlichen Schulandacht durch Herrn Schuldirektor Schulze im Auftrag des Herrn Bezirksschulinspektors Bang verpflichtet und in sein Amt eingewiesen worden.

— Durch Nacht zum Licht! Dieses Auferstehungswort wird bei hiesigen Begräbnissen recht feierlich verstimmt, wenn der Nikolaitkirche ehrwürdige Nacht durch die Wandleuchter am Altarplatz und Chor däster erhellt wird. Zur Erhöhung dieses Lichteffektes hat die „Herren-Begräbnisgesellschaft“ sechs dreiläufige Armleuchter mit den Symbolen „Glaube, Liebe, Hoffnung“, sowie einen schwarzen Teppich für den Altarplatz beschafft, die für 6 bez. 1 Mark verliehen werden. Bei einem Begräbnis in voriger Woche sind dieselben zum ersten Male in Gebrauch genommen worden.

— Das Projekt einer schienengleisen elektrischen Motorbahn zwischen Sanda — Neuhausen scheint ernstlich in Angriff genommen zu werden, da bereits mehrfach Prüfungen und Vermessungen des Geländes seitens der Unternehmer stattgefunden haben. Als Kraftstationen sollen die Elektricitätswerke Sanda und Neuhausen benutzt werden. Die Steigungsschwierigkeiten werden von den Unternehmern als durchaus nicht hindernd angesehen.

Insette, welche bei der beobachteten Auflage des Blattes eine fehlt mit, same Verbreitung finden, werden mit 10 Pf. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabelle und komplexe Insette mit entsprechendem Aufschlag. — Einsette, welche im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pf.

— Ein Liebesdrama mit gutem Ausgang ist aus dem Dorfe Gröditz bei Elsterwerda zu berichten. Vor den Augen des Geliebten, der nichts mehr von ihr wissen wollte, stürzte sich ein junges Mädchen in die jetzt hochgehenden Flutwellen der Röder. Der Mann rettete das Mädchen, und ein Arzt brachte die bereits Bewußtlose ins Leben zurück. Nach zwei Tagen war das Mädchen so weit genesen, daß es mit seinem Geliebten, der sich nach dem Geschehen doch nicht länger weigern wollte, den Weg zum Standesamt antreten und das Aufgebot bestellen konnte.

— Einen Bubenstreit vollbrachten in Treuen i. B. mehrere Knaben. Ein im Wege stehender Baum sollte gefällt werden. Zu diesem Zweck war er bereits angeleitet und ein Flashenzug in seinen Ästen angebracht. In der Mittagspause wandten nun mehrere Knaben den 13jährigen Paul Kuhn in die Höhe und ließen dann in jäher Weise den Knaben herabfallen. Derselbe stürzte auf einen Steinhaufen, brach beide Arme und erlitt außerdem noch so schwere Verletzungen, daß das unglückliche Kind kaum mit dem Leben davongekommen dürfte.

Weissen. Das Unwesen der sog. Fabrikantentinge wird zur öffentlichen Gefahr. Die Vereinigung deutscher Steingutfabriken hat beschlossen, den Firmen keine Ware mehr zu liefern, die noch fernher von der nicht dem Ringe angehörigen Steingutfabrik Alt.-Gef. Sörnewitz-Weissen beziehen. Der Kampf zwischen dieser Fabrik und dem Steingutring dauert schon Monate. Die Fabrik hat jetzt nach dem Nürnberger Urteil, durch das Direktor Herwert wegen Bonifati-Aandrohung zu einem Monat Gefängnis verurtheilt wurde, ebenfalls Klage gegen die Steingutvereinigung gestellt.

Dölschau bei Belgenshain. In den letzten Wochen ist hier wie in der Nachbargemeinde Römmelz nach Kohlen gebohrt worden. Der Erfolg ist ein ganz überraschender. In einer Tiefe von etwa 40 Meter ist man auf ein Kohlenlager von 13 Meter Stärke gestoßen. Die gefundene Kohle ist von großer Festigkeit. Angestellte Versuche haben ferner ergeben, daß die Kohle eine ausgezeichnete Heizkraft besitzt.

Stollberg. Vergangenen Sonnabend Nachmittag ereignete sich bei einer der Sprengungen, die bei den Erweiterungsbauten des hiesigen Bahnhofes vorgenommen werden müssen, ein bedauerlicher Unglücksfall. Es waren vier Sprenglöcher gefüllt und drei Ladungen entzündet worden. Hierbei war wahrscheinlich durch einen Funken auch die vierte Ladung angezündet worden, ohne daß es jemand bemerkte. Als nun der Schachtmeister mit dem Arbeiter Müller von hier sich zu dem vierten Schußloch begab, um zu entzünden, ging plötzlich der Schuß los, sodoch der vor dem Schußloch kniende Müller einen Theil der Ladung ins Gesicht erhielt und schwer verletzt wurde, während der Schachtmeister mit dem Schrecker davonlief. Der Verletzte ist 23 Jahre alt und wird leider, verschiedene Gesichtswunden ungerechnet, ein Auge verlieren.

Zwickau. Der König, der bekanntlich für das hier stattfindende 19. Mitteldeutsche Bundeschießen das Provinzialamt übernommen hat, wird zum Feste hier erwartet. Die Spitzen aller hiesigen Civil- und Militärbehörden bilden den Ehrenausschuß für das Fest, die Stadt Zwickau hat den großen Festplatz dem Festausschuß zur Platzverpachtung unentgeltlich überlassen und außerdem 2000 Mark für Preise gestiftet. Preise sind überhaupt in großer Zahl gestiftet worden. Außer Geldprämien werden silberne Münzen, silberne Becher, silberne Uhren u. s. w. gewährt. Die Prämienmünzen und Festzeichen sind ungemein sinnig und geschmackvoll hergestellt.

Bautzen, 15. April. Heute Mittag 12 Uhr 22 Minuten trafen mit Sonderzug 200 Gefangene aus der Landesanstalt Zwickau hier ein, um, wie verlautet, beim Bau der hiesigen neuen Gefangenenzustalt mit verwendet zu werden. Der Transport erfolgte in mit Bänken ausgerüsteten Personenwagen vierten Klasse, deren Plattformen sämlich mit einander verbunden waren, damit während der Fahrt die überwachenden Beamten patrouillieren konnten. Abfahrt von Zwickau war Vorm. 6 Uhr 10 Min. erfolgt. Die Gefangenen wurden unter Bededung sofort nach der Anstalt gebracht, wo sie in den bis jetzt fertig gestellten Räumlichkeiten Unterkommen finden. Der Transport erregte wegen seiner Größe und der Neuheit Aussichten, und zahlreiches Publikum begleitete denselben.

Aus dem Vogtlande. Da der Birk- und Rebhühner im oberen Vogtlande von Jahr zu Jahr weniger werden und die Einbürgerschaftsversuche der Fasanen nicht in dem erwünschten Umfang gelingen, so ist man neuerdings darauf gekommen, das Moorschneehuhn (*Tetraogopus*) einzuführen. Das Moorschneehuhn hat bereits in verschiedenen Revieren an der sächsisch-böhmischem Grenze gebrütet und ist augenscheinlich Standwild geworden, und es darf der Ufflimatisierungsversuch als gesungen angesehen werden. Die eigentliche Heimat des Moorschneehuhns, die russischen Ostseeprovinzen, Finnland und Schottland, unterscheidet sich im Klima und in der Bodenbeschaffenheit wenig von unserer Schönfeld-Klingenthaler Gegend mit ihren mit Haidekraut, Moos und Beerengestrüpp bewachsenen Haide- und Moorstellen, die mit Nadelholzwaldungen abwechseln. Die Thiere, welche übrigens auch von Russland schon nach Ostpreußen vorgedrungen und in der Gegend von Memel und Tilsit brütend und später in Ketten angetroffen worden sind, besitzen ungefähr die Größe der Fasanen, sind dreist und mutig, laufen ungemein schnell, fliegen leicht und schön und halten sich gleich unserem Rebhuhn meist am Boden auf. Im Herbst und Winter vereinigen sich die Moor-

schneehühner zu Ketten von ansehnlicher Stärke, und dort, wo sie nicht verfolgt werden, sind die Thiere zutraulich und wenig scheu; ihre Balzzeit fällt Ende April wie diejenige des Birk- und Auerwildes. Das Nest stellt wie beim Fasan eine flache Mulde auf dem Erdboden dar, die spärlich mit etwas Gras und einigen Federn des Huhnes ausgelegt wird. Es befindet sich stets an sonnigen Abhängen, gut verdeckt in Gestrupp, Gebüsch oder Haidekraut, angelegt. Das Moorschneehuhn legt 6 bis 15 Eier, die etwa Mitte Juni ausgebrütet werden. Es nährt sich ausschließlich von Pflanzenstoffen der verschiedensten Art, die von dem Huhne fast nur des Nachts aufgenommen werden; im Winter bilden Birken- und Weidenknospen, sowie Zweigspitzen der Schwarzerle die ausschließliche Nahrung des Moorschneehuhns.

Tagesgeschichte.

Berlin. Gegenüber den wahrheitswidrigen Behauptungen auswärtiger Blätter bezüglich der von Deutschland gegenüber China erhobenen Entschädigungsforderungen wurde schon festgestellt, daß die deutschen Ansprüche keineswegs die höchsten seien. Es wird den „B. M. R.“ nun bestätigt, daß die vorläufig angemeldeten Ansprüche an Kriegsentschädigung, in die die Forderungen von Privatpersonen, Missionen u. c. nicht inbegriffen sind, in runden Summen betragen für England 90 Mill., Deutschland 240 Mill., Frankreich 260 Mill. und Russland 340 Mill. Mart. Die höchste Forderung hat sonach nicht Deutschland, sondern Russland angemeldet. Nach einer Pariser Meldung der „Pol. Rorr.“ wird Frankreich auch die Entschädigungsansprüche der italienisch-katholischen Missionen vertreten.

— Ueber die in der deutschen Armee neu eingeführten Maschinengewehre wird aus sachmännischen Kreisen geschrieben: Die Gewehre eignen sich hauptsächlich zur wirksamen Beschießung von Schluchten, Pässen, Thoren, Dämmen, turzum von Engwegen aller Art und von sonstigen engbegrenzten Geländeteilen im Gebirge. Auch können sie im Kampf um Verhülltheiten, bei der Vertheidigung vorbereiteter Stellungen und überall da von Nutzen sein, wo die gegebenen Verhältnisse es unmöglich machen, eine ausreichende Zahl von Handfeuerwaffen gegen ein bestimmtes Ziel in Thätigkeit zu bringen. Endlich vermögen die Maschinengewehre das Feuer der Infanterie und der Kavallerie erfolgreich zu ergänzen oder zu ersetzen, wenn diese nicht in genügender Stärke zur Stelle sind. Das kann besonders für das Fußgeschäft der Kavallerie in Betracht kommen. Allein über solche und ähnliche Gebräuchsfälle hinaus läßt sich von der Verwendung der Maschinengewehre im Felde ein besonderer Nutzen kaum erwarten und es erscheint daher ratsam, sie bei dem Feldheere nur in beschränkter Zahl einzuführen.

— Mit der parlamentsreisen definitiven Fertigstellung des neuen Zolltarifs hat offenbar noch große Wege. Wie neuerdings in Berliner Meldungen bestimmt verichtet wird, macht man sich im Bundesrat auf eine Dauer der Berathungen dieser Körperschaft über den Zolltarifentwurf bis tief in den Sommer hinein gefaßt, während dazwischen die Benehmungen der höheren Einzelregierungen mit ihren Sachverständigen in dieser Angelegenheit stattfinden dürfen. Es gilt sogar nicht als unwahrscheinlich, daß der Bundesrat seine endgültigen Entschließungen betreffs des künftigen Zolltarifs erst im Herbst kurz vor Beginn der neuen Reichstagssession faßt. Demnach wäre nicht im Entferntesten mehr an die Möglichkeit einer Vorlegung des Entwurfs des anderweitigen Zolltarifs noch in der laufenden Reichstagssession zu denken, so daß deren Schluß gegen Pfingsten wohl mit Sicherheit zu erwarten steht.

— Bei den diesjährigen großen deutschen Manövern wird Frankreich durch den General Bonnard, den Kommandanten der Kriegsschule, vertreten sein. Es heißt, daß diese Wahl auf den besonderen Wunsch des Kaisers Wilhelm erfolgt sei.

— In zwei Fensternischen des kürzlich eröffneten Blindenheims bei Königs-Wusterhausen unweit Berlin befanden sich am Tage der feierlichen Einweihung in Gegenwart des Kaiserpaars zwei Bilder aus Glas-Mosaikarbeit. Das eine stellte die Kaiserin als heilige Elisabeth dar, das andere den Kaiser als mittelalterlich gewappneten Ritter. Es wurde viel darüber in der Presse geschrieben. Jetzt sind beide Bilder entfernt worden.

Berlin, 16. April. Der Bund der Arbeitgeber im Berliner Baugewerbe hat, wie der Vorwärts mittheilt, gestern den Entschluß gefaßt, alle Arbeiter, welche am 1. Mai feiern, bis zum Schluß der Woche auszusperrn.

Wilhelmshaven, 16. April. Der Dampfer „H. H. Maier“ mit der aus mehr als 800 Mann Marine-truppen bestehenden Ablösung des Kreuzergeschwaders ist aus Ostasien hier eingetroffen.

Oesterreich. In dem Trinksprache bei dem Galadiner am Sonntag in der Wiener Hofburg hielt Kaiser Franz Josef den deutschen Kronprinzen, den Sohn seines Freunds Kaiser Wilhelm, willkommen und sprach die Hofnung aus, der Besuch werde die guten Beziehungen zwischen beiden Häusern und die politische Intimität zwischen beiden Staaten noch enger knüpfen. Der Kaiser schloß, der Treue seines Waffenbruders gedenkend, mit einem Hoch auf den Kronprinzen. Dieser erwiderte: „Ew. Majestät bitte ich, für die allergütigsten Worte und die unvergleichlich herzliche Aufnahme allernächst meinen Dank entgegennehmen zu wollen. Ew. Majestät haben, so lange ich lebe, so viel Liebe und Güte mir zu Theil werden lassen, daß meine Dankbarkeit Ew. Majestät

gegenüber niemals aus hören wird. Mich besteht nur der eine Wunsch, die Gefühle der herzlichen Verehrung und Freundschaft für Ew. Majestät und deren Haus, die meinem Hause längst eine liebe Tradition wurden, auch meinerseits in waffenbrüderlicher Treue voll und ganz auszusprechen. So erhebe ich mein Glas mit dem Rufe: Se. Majestät der Kaiser und König Franz Josef lebe hoch!“

Italien. Nach einer Meldung aus Rom hießt in dem Montag abgehaltenen geheimen Konklavium der Papst eine Ansprache, in welcher er ausführte, daß die gegen die Katholiken sich richtenden schmerzlichen und bedrohlichen Vorgänge eine immer ernstere Gestalt annähmen und sich von einem Theile Europas zum anderen fortpropagieren. An verschiedenen Stellen, welche räumlich getrennt, aber durch gleichartige Gesinnung geeint seien, werde ein Feldzug geführt gegen die religiösen Kongregationen, um sie langsam zu vernichten. Weder das geheime Recht, noch die Billigkeit, noch die Verdienste, die sie sich erworben, wären im Stande gewesen, sie vor dieser Vernichtung zu bewahren. Man habe auch bezweckt, zu verhindern, daß die Jugend von den Kongregationen erzogen werde; während doch gerade eine große Zahl dieser Schüler berühmte Männer geworden seien. Sodann sprach der Papst von der Lage, in welcher er sich befände. Er bezeichnete dieselbe als ebenso unwürdig wie verleidet. Mit Bezug auf den von einem sozialistischen Deputierten eingebrachten Gesetzentwurf zu Gunsten der Ehescheidung äußerte der Papst, man wolle den bisherigen Kränkungen der Kirche eine neue hinzufügen, welche die Heiligkeit der christlichen Ehe herabsetze und die inneren Grundlagen der menschlichen Gesellschaft zerstöre. Der Papst sprach sodann mit Begeisterung davon, welche Gefahren die Gegenwart in sich bergen, züge hinzu, er sehe für die Zukunft noch größere Gefahren voraus und forderte die Menschen auf, zu Gott ihre Zuflucht zu nehmen. Zum Schluss verludete der Papst die Ernennungen der neuen Kardinäle.

Frankreich. Präsident Douhet kehrte aus seiner Vaterstadt Montelimar nach Paris zurück, und damit sind für die französische Hauptstadt die politischen Ferien zu Ende. Die Pariser Zeitungen, die bekannten wetterwendischen, machen von der Präsidentenreise und von den Festtagen am Mittelmeer gerade keine großen Worte mehr; es sei zwar viel geredet, aber nichts ausgerichtet, das ist der Refrain von allen Aufführungen, in welchen zum Theil sogar dem Staatsoberhaupt allerlei Lehren über Repräsentationspflichten ertheilt werden. Von einem Interesse ist die Haltung der russischen Presse über die Theilnahme der italienischen Flotte an den Präsidentenfesten. Die Petersburger Blätter sehen darin eine Friedenskundgebung, an der sich auch ein Mitglied des Dreibundes beteiligte, suchen aber zugleich dem Dreibund eins auszuwischen, indem sie bemerken, die militärischen Vorkehrungen des Dreibundes gegen den Krieg seien nicht weniger drückend, als der Krieg. So hieß es bekanntlich auch in der russischen Einladung zur Friedenskonferenz auch in der H. Haag. Seitdem aber hat Russland in der Manduschrei-Angelegenheit gezeigt, daß es selbst nicht nach den Friedens- und Rechtsprinzipien des Czaren handelt. Die einzige praktische Folge der sogenannten italienisch-französischen Annäherung dürfte eine Erleichterung des zwischen beiden Staaten bestehenden Zolltarifs sein. Gönnen wir die Annäherung von Herzen den beiden Freunden!

Großbritannien. Die genauen Berechnungen über die Kosten des Krieges, welche jetzt nach Vollendung des 18. Monats ange stellt wurden, ergeben, daß seit der Einnahme von Bratriaria, also in den 10 Monaten des Guerillakrieges, der englischen Regierung jeder Tag 255 000 Pfund Sterling (5100 000 M.), ferner 62 Mann an Toten, Verwundeten und durch Krankheit untauglich Gewordenen gekostet hat.

England. Die Amerikaner sind erst vor Kurzem durch das deutsche Fleischschaugefetz empfindlich getroffen worden, und schon bricht eine neue Mißhelligkeit über sie herein. Wie nämlich aus Chicago gemeldet wird, will die englische Regierung für den Kriegsbedarf nur noch heimisches Fleisch benutzen, während bisher fast durchweg amerikanisches Gefäulst wurde. Die Ursache dieser Maßregel ist angeblich, daß fürzlich in New-Orleans ein gerichtliches Verfahren eingeleitet wurde, um die Ausfuhr amerikanischer Pferde und Maulesel nach Südafrika zu verhindern, weil dieselbe als Kriegskontrebande anzusehen sind. Vielleicht liegt die Sache aber auch so, daß ein Theil der zahlreichen Erkrankungen und Todesfälle unter den englischen Truppen in Südafrika auf den Genuss amerikanischen Fleisches zurückzuführen ist, das bekanntlich nicht immer von der besten Güte ist. Die amerikanischen Truppen haben ja erst im spanischen Kriege selber recht üble Erfahrungen aus ihren Fleischkonserven u. c. zu machen gehabt.

— Die „Press Association“ verbreitete eine Meldung, wonach die Buren, vom Rebek begünstigt, den General French mit 500 Mann gefangen genommen haben. An amtlicher Stelle wird die Richtigkeit dieser Meldung bestritten.

— Nun wird man doch wohl aufhören, den englischen Berichten aus Südafrika noch irgend welche Beachtung bei uns zu schenken, nachdem konstatiert ist, daß die sogenannte Depesche von Dewets geistiger Erkrankung eine ganz gewöhnliche Lüge ist. Das war das stärkste Stünd unter allen bisherigen starken Leistungen. Dewet mag etwas angegriffen sein, aber von Geisteskrankheit ist keine Rede. Und ebenso wenig ist von neuen Friedensverhandlungen oder gar einer Bereitwilligkeit Bothas zur Kapitulation die Rede. Die englischen Regierungstreize-

in London sagen ganz offenherzig, es sei nichts davon bekannt. Botha, Dewet und Präsident Steyn haben unweit Heidelberg eine Besprechung abgehalten, in welcher von Neuem festgestellt wurde, daß der Krieg nach wie vor weitergeführt werden soll. Die einzelnen Burenstaaten sangen auch schon wieder an, sich aus britischen Vorläufen zu verprovozieren. Die englischen Generale French und Plumer sitzen bei Pietersburg fest, ihre Truppen genügen nicht zu weiteren Operationen. Wenn General Botha nicht so viel Verstärkungen senden kann, daß die Verbindungslinie von Pietersburg nach Süden gegen jeden Buren-Angriff gesichert sind, müssen Plumer und French wieder umkehren. Von einzelnen kleinen Scharmüthen machen sie inzwischen viel Wesen!

China. Ein junger Chinesen Namens Howau ist als Mörder des Hauptmanns Barthol ergriffen worden. Er gestand die That ein, die er in Erregung über eine ihm angehörende Misshandlung des Hauptmanns Barthol begangen haben will, und röhmt sich ihrer sogar. Er wurde mit einem Freunde auf dem Pferde Barthol sitzend angetroffen. Außer den beiden sind noch zwei Chinesen, die zu dem Mörder in Beziehung standen, verhaftet worden.

Standesamtliche Nachrichten aus der Parochie Possendorf.

Monat März.

Geburten: Ein Sohn dem Rätelebelscher E. A. Eger in Wendischlaasdorf. — Handarbeiter E. H. Wiedner in Possendorf. Fleischermeister und Gasthofbesitzer P. O. Ulrich in Thessely. — Zigarrenfabrikant A. R. Göpfert in Wendischlaasdorf. — Sergeant vom Etat des Festungsgefängnisses zu Dresden, P. R. Rost in Dresden, (Geburt erfolgte in Possendorf). — Siegelerbeiter J. R. G. Winter in Hähnchen. — Maurer E. M. Nade in Welschhuse. — Bergschmied A. Scheithauer in Welschhuse. — Bergarbeiter Fr. A. Haufe in Rippien. — Eine Tochter dem Rätelebelscher H. V. Zimmermann in Wendischlaasdorf. — Handarbeiter Fr. H. Gleditsch in Possendorf. — Schlosser E. A. Tittel in Wilmsdorf. — Feuermann G. A. Steinbach in Possendorf. — Fuhrwerksbesitzer E. O. Preusche in Possendorf. — Gutsbesitzer J. M. Reichel in Wendischlaasdorf. — Fabrikarbeiter P. R. Wolf in Wilmsdorf. — Stellmacher M. D. Zimmermann in Quohren. — Handarbeiter E. M. Barthel in Wilmsdorf. — Gutsbesitzer R. Fr. L. Röhl in Rippien. — Siegelerbeiter O. E. Strobel in Rippien. — Bergarbeiter J. E. Ziesche in Rippien. Hierüber 3 unehel. Geburten.

Ausgegebote: Bergarbeiter A. P. Weidner in Kreischa mit Zigarrenarbeiterin E. S. Starke in Quohren. — Schuhmacher G. W. Hamann in Börschen mit Stubenmädchen A. A. Schneider daselbst. — Bergarbeiter A. A. Knauth in Hähnchen mit Haus-tochter E. A. Edelmann in Wilmsdorf. — Bergarbeiter H. P. Wiedner in Possendorf mit Schneiderin E. L. Schreiber daselbst. — Rätscher E. A. Schönert in Hainsberg mit Hausstochter A. H. Kommaßch in Börschen. — Bergarbeiter E. P. Strohbach in Quohren mit Strohblütnerin M. M. Mohr da. — Bergarbeiter J. Spal in Hähnchen mit Produktionshändlerin verwitwete B. P. Lorenz geb. Reichold daselbst. — Bergarbeiter G. E. Patzig in Runnersdorf mit Kartonagenarbeiterin J. H. Heinrich in Welschhuse. — Bergarbeiter E. W. Fischer in Welschhuse mit Privata E. A. Kleber geb. Höhe da.

Eheglücklichungen: Maler A. A. Genau in Banneh mit Hausstochter M. A. Heyne in Wilmsdorf. — Expedient M. A. Stiel in Hähnchen mit Hausstochter E. A. Herrmann da. — Bergarbeiter E. A. Kärtner in Possendorf mit Koblenzlerin L. H. Jäger in Possendorf. — Sergeant vom Etat des Festungsgefängnisses in Dresden, P. R. Rost in Dresden, mit Hausstochter E. A. Roscher in Possendorf. — Handarbeiter G. A. Rudolph in Cauna in Pr. mit Hausstochter J. M. Kunath in Rippien.

Erstrebefälle: Frau A. C. Jähnchen geb. Heber, Privatus-Ehefrau in Börschen, 65 J. 6 M. 7 T. — A. A. Richter, Bergarbeiter-T. in Wilmsdorf, 4 M. 7 T. — Strohblechlerin J. Chr. verw. Gärtner geb. Reichold in Börschen, 79 J. 7 M. 11 T. — Todtgeb. Sohn des Zigarrenarbeiters M. Br. Berger in Hähnchen. — A. A. Beyer, Bergarbeiter-S. in Wilmsdorf, 7 M. 5 T. — Privatus A. Fr. A. Seidler in Possendorf, 78 J. 4 M. 9 T. — Hausauszüglerin A. S. verw. Renner geb. Lindemann in Wendischlaasdorf, 75 J. 10 M. 17 T. — Fr. E. Bernhard, Kohlenfeier-T. in Wilmsdorf, 4 M. 3 T. — M. Gr. May, Restaurateur-T. in Wendischlaasdorf, 4 M. 16 T. — Tochter des Fabrikarbeiters P. R. Wolf in Wilmsdorf, 6 Stunden. — Bergbauall E. E. Bauer in Wilmsdorf, 57 J. 10 M. 22 T. — D. W. Poppe, ledige Fabrikarbeiterin-S. in Welschhuse, 7 M.

Hundemaulkorb gefunden. Abzuholen
Reichstädt Nr. 11.

Nachtwächter
wied zum sofortigen Antritt gefügt.
Näheres beim Gemeindevorstand zu Schlottwitz.

**Ein tüchtiger zuverlässiger
Büffergeselle**
Iann sofort in Arbeit treten bei
Max Lindner, Büdernstr., Oberthorpl.

Ein verh. Mann, Mitte 30er Jahre, welcher seither das väterliche Gut mit bewirtschaftet hat, sucht auf einem größeren Gute Stellung als

Schirrmaster.

Offerten in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Für 1. Mai oder auch später suche ich ein solides, fleißiges

Dienstmädchen
im Alter von 15 bis 18 Jahren.
Frau Direktor A. Ehemann,
Deutsche Müllerschule.

Zuverläss. Hausmädchen
nicht für 15. Mai Apotheker Weinhner.

J. E. Aahl, Bergarbeiter-T. in Welschhuse, 1 J. — Privata E. verw. Schanze geb. Richter in Welschhuse, 57 J. — H. W. Breitbäcker, ledige Dienstperson-S. in Dresden, verstorben in Rippien, 1 J. — H. Fr. Olschak, Bergarbeiter-T. in Welschhuse, 4 J. — R. E. Rate, Handarbeiter-S. in Rippien, 1 J.

Bermischtes.

* Das afghanische Telefon. Man wundert sich oft, wie die Eingeborenen Afrikas es möglich machen, mit anscheinend wunderbarer Schnelligkeit Nachrichten meilenweit zu verbreiten. Die Erklärung ist einfach: sie gebrauchen ein Telefon. Das jüdische Telefon ist natürlich anders beschaffen als das in europäischen Ländern gebrauchte. Es gibt zwei Arten: einen ausgehöhlten Elefantenzahn von besonderer Größe und ein Tamiam. Der Elefantenzahn kann sieben deutlich unterschiedene Töne mittels einer Scheibe aus Baumrinde, die auf den Zahnen in verschiedenen Entfernung vom Mundstück angebracht wird, übertragen. Mit diesem Instrument sind die Töne in einer Entfernung von mehreren Kilometern hörbar. Durch solche einfache Telephones werden häufig an einem einzigen Tage Botschaften 300 Kilometer weit übermittelt. Vor einigen Jahren, als Stanley Falls die vorgerückteste Station des Kongos-Freistaates war, gingen dem Residenten Lerman die Nahrungsmittel aus. Er wollte einen Courier nach dem nächsten Orte abschicken, als die Eingeborenen ihm sagten, daß ein Zug für ihn unterwegs und in diesem Augenblick 80 englische Meilen entfernt in Bumba wäre. Eine Woche später kam der Zug richtig an und berichtete, daß er in Bumba aufgehalten worden war und seine Ankunft vermittelst des „Telephones“ angezeigt hatte. Vor kurzem fenterten M. und Mme. Guyot auf dem französischen Kongos in ihrem Kanoe an den Stromschnellen bei Bangania. Die Nachricht von ihrem Unfalls war an denselben Tage in N'Jole, das 270 Kilometer entfernt ist, bekannt.

* Der letzte Schuß im deutsch-französischen Kriege. Aus Paris wird berichtet: Zu der Frage, wer den letzten Schuß im deutsch-französischen Kriege abgegeben, schreibt der Abgeordnete Alfred Colle, ehemaliger Feldwebel der Mobilgarde bei der Belagerung von Belfort, dem „Matin“: „Nicht am 10., sondern am 13. Februar wurde der letzte Kanonenschuß des unheilvollen Krieges abgefeuert. Die Voraussetzung, daß er von den Deutschen abgegeben wurde, ist von vornherein auszuschließen, denn diese hatten zuerst das Feuer eingestellt. Was den Unteroffizier Hughes anbelangt, dem die Ehre zugeschrieben wird, die letzte Kugel aus einem Geschütze des Château am 13. Februar um 8 Uhr 35 Minuten Abends abgefeuert zu haben, so muß ich zu meinem Bedauern diese Legende zerstören. Denn die beiden letzten Kanonenschüsse der Belagerung fielen auf dem Fort de la Motte und nicht im Château; sie wurden aus zwei 24zölligen Geschützen abgefeuert, die nicht weit vom Fuß des Thurnes von dem Artilleriehauptmann Saillly aufgestellt worden waren, um auf die feindlichen Batterien des Waldes von Danjoutin zu antworten. Ich wohnte diesem Auftritte mit mehreren noch lebenden Kameraden bei und wir können versichern, daß die Bedienungsmannschaften dieser Geschütze absichtlich, um das letzte Wort in dem vor 103 Tagen begonnenen Artillerieduell zu haben, einige Augenblicke warteten, bis alle anderen Geschütze der Festung schwiegen, um ihrerseits fast gleichzeitig die beiden letzten Schüsse des Krieges 1870/71 abzufeuern. Ich erinnere mich noch, mit welcher Erregung ich diesem unvergleichlichen Schauspiel bewohnte, und es kann kein Zweifel in meinem Geiste über die eben angeführten Thatsachen bestehen.“

* Das eigenartigste Dorf der Welt ist die Ortschaft Carracross auf einer Insel der Westküste von Irland; seine 17 Häuser sind nämlich Schiffsrumpfe, die von den Stürmen des Atlantischen Ozeans auf die Küste geworfen

und von den Bewohnern nach dem Innern geschleppt worden sind. Eines dieser „Häuser“ stammt nach der „Bronde“ aus dem Jahre 1749. Das einzige Haus von Carracross, das kein altes Schiff ist, ist das Pfarrhaus; es wurde aus Baumstämmen gezimmert, die den Golfstrom aus Amerika angewichneten hatte. Diese vereinsame, beständig von heftigen Stürmen gepeitschte Insel bietet noch eine andere Merkwürdigkeit: die Friedigungen der Kartoffelfelder bestehen aus losbarem von der Strömung ans Land getriebenem Holz; auch kann man dort Tröge sehen, die aus einem großen Magagoniblock gesetzt sind.

* Unangemeldete Audienz. Eine allererbste Kindergeschichte spielt sich dieser Tage zwischen einem an der Heiligabendfeier der Schuljugend in München beteiligt gewesenen Rinde und dem Prinz-Regenten von Bayern ab. Die Darstellerin der Rheinpfälzerin (Elisabeth St.) hatte eine wertvolle Brosche zum Geschenk bekommen. Als sie nun dieser Tage heimlebend von der Schule den Wagen des Regenten bei der Neuen Akademie halten sah, kam ihr spontan die Idee, sich bei dem hohen Geber zu bedanken. Sie fragte den Leibkutscher, ob sie das dürfe. Der bezahlte das und die Kleine wartete nun auf den Regenten, sprach ihn couragierte und sagte: „Königliche Hoheit! Ich dank auch recht vielmals für die schöne Brosche, die ich bekommen habe.“ Der Regent meinte lachend: „Für welche Brosche denn?“ — „Ich habe ja mitgespielt in der Residenz.“ — „So, was hast Du denn da gemacht?“ — „Die Rheinpfälzerin.“ — „Du warst Du ja sehr brav“, meinte der Regent lächelnd und drückte der Kleinen zum Abschied unter freundlichen Worten die Hand. Als die Kleine zu Hause den Vorfall berichtete, waren die Eltern anfangs fast ungehalten, aber das Kind meinte nach: „Wenn ich was geschenkt bekomme, darf ich mich doch auch bedanken.“

* In Goldschau bei Osterfeld (Thüringen) hat im Gehöft des Gastwirts Schreder ein Hänsel einen dreijährigen Jungen dermaßen gebissen, daß das Kind an den Verwundungen kurze Zeit darauf verstarb.

Vorschuhverein zu Dippoldiswalde.

(Rassier: Rsm. H. A. Linde.)

Täglich (mit Ausnahme des Sonntag und Mittwoch) von Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

Sparfasse zu Dippoldiswalde.

(Im Rathaus, Parterre.)

Expeditions-Stunden: Sonntags von 2 bis 4 Uhr, an allen Wochenenden von 9 bis 12 Uhr und 2 bis 4 Uhr.

Spartasse zu Schmiedeberg.

Nächster Expeditionstag: Sonntag, den 21. April, Nachmittags von 2—5 Uhr.

Volks-Bibliothek in Dippoldiswalde.

Im Schulgebäude. Jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr Mittags.

Zur gefälligen Beachtung!

Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, kein Ertrag geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet, deutlich geschrieben sein müssen.

Die Expedition der „Weizer-Zeitung“.

Abonnements auf die „Weizer-Zeitung“ nehmen alle kaiserlichen Postanstalten, Briefträger, unsere Zeitungsboten und die unterzeichnete Expedition entgegen.

Inserate werden in unserer Expedition und in allen unseren Annonsen-Annahmestellen angenommen und finden die weitgehendste Verbreitung.

Die Expedition der „Weizer-Zeitung“.

Jeden Freitag Kartoffelkuchen bei Giegold.

Kinderfahrstuhl

preiswert zu verkaufen Mühlstr. 37, II.

Sophia-Gestelle

empfiehlt Tischler Berndt, Reichstädt.

Erdurkuchenmehl,

Baumwollsaatmehl,

Reisfuttermehl

empfiehlt

Louis Schmidt.

Ein gutes, fehlerfreies, mitteljähriges Arbeitspferd steht sofort als überzählig preiswert zu verkaufen Oberfranendorf Nr. 39.

Gut ausgelesene Speisekartoffeln, Magnum bonum, Cr. 2 M., verkauft

Dittrich, Altenberger Strasse.

Gräßtige Zerkel

(Meißner und Dorsetshire) hat abzugeben Max Winckler, Rippien.

Beilage zur Weißeritz-Zeitung.

Donnerstag, den 18. April 1901.

Nr. 45.

67. Jahrgang.

Sächsisches.

Der Kampf auf dem kommunalen Kriegsschauplatz in Auerbach läuft weiter. Der Stadtrath hat den von der Kreishauptmannschaft als Vizebürgermeister nicht bestätigten Stadtrath Beßold ernannt zum Vizebürgermeister gewählt und beim Ministerium wegen Nichtbestätigung gegen die Kreishauptmannschaft Beschwerde geführt. Das Stadtverordneten-Kollegium richtete an den Bürgermeister das dringende Ersuchen, endlich die Begründung 1. für die im Jahre 1893 ohne Genehmigung des städtischen Kollegiums aufgenommene Anleihe und Schuldbelastung der Stadt von 15000 M. nebst Zinsen, 2. für den im August 1894 aus den städtischen Rassen ohne Genehmigung der städtischen Kollegen zur Deckung des 1893er Staatsneuerlaufendes entnommenen Betrag von 3222 M., 3. für die ohne Genehmigung des städtischen Kollegiums vorgenommene Deckung des Wechsels und dessen Zinsen von zusammen 2800 M. beizubringen.

Pirna. Ein etwa 15 Jahre altes Mädchen versuchte unter der Angabe, sie habe ein ihrer Herrschaft gehöriges 20-Marschtüdd verloren und müsse es ersehen, sich diesen Betrag bei einer Fleischersfrau zu erschwindeln, was sie aber in diesem Falle nicht gelang. Mehr Glück hatte sie vorher bei einem Bäcker gehabt, welchem sie vorlog, den Auftrag zu haben, für ihre Herrschaft für 20 M. Kleingeld zu holen. Der Betrag wurde ihr verabreicht, worauf sie unter der Versicherung verschwand, die Herrschaft werde das 20-Marschtüdd sogleich schicken, was natürlich nicht erfolgte. Als die Schwindlerin erwischt wurde, hatte sie bereits einen Theil des Geldes zur Anschaffung verschiedener Sachen verausgabt; doch kam der Bäckermeister wieder zu seinem Eigentum, da die Schwester der Schwindlerin Erfolg leistete.

Schandau. In der verflossenen Woche gelangte beim hiesigen Königlichen Amtsgericht das Etablissement „Großer Wasserfall“ nebst den dazu gehörenden Grundstücken im Wege der Zwangsvollstredung zur Versteigerung. Das Höchstgebot im Betrage von 101050 M. wurde von der Aktiengesellschaft „Elektra“ in Dresden abgegeben.

Großenhain. Ungewöhnlich hoher Wasserverbrauch bei der städtischen Wasserleitung weist auf einen Rohrbruch, der aber trotz aller angestellten eingehenden Untersuchungen bisher noch nicht gefunden werden konnte. Jeden Tag gehen ca. 200 Kubikmeter Wasser verloren.

Riesa. Die hiesige Schützengeellschaft hielt am vorigen Mittwoch bei zahlreicher Beihilfung der Mitglieder und in Anwesenheit des Schützenkönigs und seines Ministeriums, die Generalversammlung ab. Von den in derselben gepflogenen Verhandlungen und gefassten Beschlüssen ist besonders bemerkenswert und auch für weitere Kreise von Interesse, daß heuer das bisher üblich gewesene zweite Schützenfest wegfällt. In den nächsten Jahren soll ferner das (bisher erste) Schützenfest, das Königliche, nicht mehr wie bisher während der Pfingstferiagie, sondern einige Wochen später abgehalten werden. (Heuer findet das Schützenfest noch zu Pfingsten statt). Der Auszug soll weiter nicht mehr, wie bisher üblich gewesen, durch einen großen Theil der Straßen der Stadt, sondern auf kürzestem Wege von der Wohnung des Schützenkönigs nach dem Schützenhaus erfolgen, der Einzug des jeweiligen neuen Schützenkönigs dagegen in bisheriger Weise durch mehrere Straßen stattfinden.

Leipzig. Wie von ärztlichen Bezirksvereinen mitgetheilt wird, sollen die von der Ortskrankenkasse engagierten auswärtigen Ärzte vor ein Ehengericht gestellt werden. Von ärztlicher Seite sind alle weiteren Erklärungen gegen die Ortskrankenkasse eingestellt worden.

Frankenberg. Die hiesigen städtischen Kollegen haben beschlossen, bei Eröffnung des neuen Lehrerseminars eine Urkunde zur Begründung einer städtischen Stiftung zu Stipendien, und zwar im Betrage von jährlich 360 M. zu überreichen. Die Stipendien sollen zur Hälfte Frankenberger Stadtkindern zu Gute kommen.

Eine Neuorganisation in der hiesigen Fortbildungsschule ist mit Ostern d. J. eingetreten. Auf Antrag des Schuldirektors Burkhardt haben die städtischen Kollegen genehmigt, daß die Schüler in Berufsgruppen eingeteilt worden sind, wodurch die Fortbildungsschule mehr den Charakter einer Fachschule gewonnen hat.

Döhlen i. B. In Berücksichtigung des Umstandes, wie wichtig die städtischen Sparklassen für die Bevölkerung im Allgemeinen und für das betreffende Gemeindewesen im Besonderen sind, hat das Königl. Ministerium des Innern neuerdings angeordnet, daß die Einstellung des Reingewinns in den Haushaltplan erst erfolgen darf, nachdem die Jahresrechnung der Sparklasse vollständig abgeschlossen ist, sowie daß die Verwendung des betreffenden Überschusses zu gemeinnützigen Zwecken der Ausschüssebehörde in einzelnen Summen angezeigt werden muß. Der letzteren Anforderung ist leicht zu genügen, nicht aber der ersten, weil die Sparklassen mit dem Jahresabschluß in der Regel erst Anfang April fertig werden und die Auffstellung des Haushaltplans erst zu dieser Zeit erfolgen könnte, wenn der wirkliche Sparklassen-Reingewinn (der alljährlich 20- bis 30000 M. beträgt), eingestellt werden müßte. Die Königl. Kreishauptmannschaft Zwickau hat nun auf Ersuchen des hiesigen

Bürgermeisters Dr. Hilbichmann gestattet, daß künftig in die Stadthaushaltspläne jeweils nur ein Theil der Überschüsse eingesetzt, wegen Verwendung des Restes aber erst nach dessen ziffernmäßiger Feststellung Bericht an die Ausschüssebehörde erstattet werde. Diese Milderung der bestehenden Vorschrift ist für zahlreiche Gemeinde-Berwaltungen von Werte und Interesse.

Tagesgeschehne.

Die diesjährigen Kaiseranlässe zwischen dem 1. Armeekorps (Ostpreußen) und dem 17. Armeekorps (Westpreußen) versprechen nach mehr als einer Richtung hin hochinteressant zu werden. Die Kriegstechnik und die Kriegswissenschaft machen unausgesetzt Fortschritte; Neuerfindungen werden unausgesetzt gemacht und zu ihrer Ausnutzung im Heere werden neue Einrichtungen geschaffen. Es wird sich bei den Kaiseranlässen jetzt zu zeigen haben, wie weit einzelne dieser Neuerfindungen sich bewährt haben. Die Frage der Benutzung der Selbstfahrer ist noch nicht vollständig gelöst. Bis jetzt steht die Armeeverwaltung der Angelegenheit günstig gegenüber; im Allgemeinen waren auch bestiedigende Ergebnisse mit den Selbstfahreng festgestellt. In der Luftschiffertechnik hat sich eine große Umwälzung vollzogen. An Stelle des bisherigen Augelfesselballons, der nur bei ruhigem Wetter verwendbar war, wird, resp. ist der auch bei windigem Wetter gebrauchsfähige 600 Kubikmeter-Drachenballon als Normalballon für sämtliche Feldluftschiffereinheiten eingeführt. Das Brieftaubenwesen soll in der Armee bedeutend erweitert werden; man hält es zur Vorbereitung für kriegsmäßige Ausgaben für notwendig, die Brieftauben in größerem Umfang bei den Übungen der Truppen zu verwenden. Bekanntlich haben wir in der Armee bis jetzt nur fünf Maschinengewehr-abtheilungen; die Armeeverwaltung hält daran fest, sämtliche Armeekorps mit solchen auszurüsten. Vielleicht bietet sich bei den Kaiseranlässen, da ja Maschinengewehr-abtheilung 1 bei dem 1. Armeekorps (Ortelsburg), Maschinengewehr-abtheilung 4 bei dem 17. Armeekorps (Rulm) errichtet ist, Gelegenheit, diese Einrichtung gründlich zu probieren.

Die Zahl der Standeserhöhungen war in Preußen nach einer Zusammenstellung der „Voss. Ztg.“ im Jahre 1900 ungewöhnlich groß. Es wurden verliehen ein Herzogtitel (Fürst zu Trathenberg), 3 Fürstentitel (Graf Eulenburg, Graf v. Dohna-Schlobitten und Graf v. Inn- und Annhausen), 2 Grafentitel, 43 Personen erhielten das Adelsprädikat gegen 9 im Vorjahr, 3 im Jahre 1898, 8 im Jahre 1897. Die Zahl der preußischen Orden und Ehrenzeichen, die 1900 verliehen worden sind, war nicht ganz so groß wie im vorigen Jahre. Sie beträgt 10690 gegen 10975 im Jahre 1899, 9185 im Jahre 1898, 7786 im Jahre 1897, 7038 im Jahre 1895 und 5177 im Jahre 1890, so daß in 10 Jahren eine Zunahme von 5513 oder 106,5 Prozent stattgefunden hat. Der Schwarze Adler-Orden ist nur viermal verliehen worden gegen neunmal im vorausgegangenen Jahre. Die Zahl der ausländischen Orden und Ehrenzeichen, zu deren Annahme der Kaiser die Genehmigung ertheilt hat, betrug 2502 gegen 2125 im Vorjahr, 1849 im Jahre 1898. Zu diesen ausländischen Orden gehören 1176 deutsche, aber nicht preußische Orden.

Die Thatsache, daß die neue deutsche Reichsanleihe von Frankreich aus viermal gezeichnet worden ist, wird von den Börsen in dem Sinne ausgelegt, als bedeute sie eine steigende Neigung des französischen Publikums zu einem friedlichen Einvernehmen mit Deutschland. Zutreffend bemerkt die „Kreuztg.“, daß dies unwahrscheinlich sei. Börse und Politik haben in diesem Falle nichts miteinander zu thun. Allein der Umstand, daß die deutsche Rente ebenso sicher wie die französische, aber um 13 Prozent billiger, hat wohl die Pariser Bankiers und Kapitalisten bewogen, die neue Reichsanleihe so stark zu zeichnen. Auch in England werden ja deutsche Renten viel gehandelt und zu Anlagezwecken gekauft. Nicht zu vergessen ist, daß vielfach Arbitrageure unter den Zeichnern sich befinden, die auf die Kursunterschiede an den verschiedenen Börsen spekulieren und die Papiere hin und her schieben.

Kirchennachrichten der Parochie Seifersdorf.

1. Quartal.

Geburten: Ein Sohn: Dem Wirthschaftsbesitzer C. B. P. Wirthgen in Großenhain. — C. B. Meier, Stuhlbauer hier. — C. B. Röhler, Stellmacher in Walter. — C. B. Schneider, Polstermeister in Großenhain. — H. R. Stärke, Waldarbeiter hier. — C. B. Frantz, Maschinenwärter hier. — Hierüber 1 unehel. — Eine Tochter: O. H. Schindler, Stuhlbauer in Großenhain. — C. B. Zimmermann, Maurer und Hausbesitzer hier. — H. R. Reichel, Stuhlbauer in Großenhain. — H. R. Mühl, Stuhlbauer in Großenhain. — C. B. Bellmann, Maurer in Großenhain. — C. B. Fechner, Wirthschaftsbesitzer in Spechtritz. — Hierüber 1 unehel.

Ausgebote: H. P. Winkler, Stuhlbauer hier und H. S. Döschlager aus Döschlitz. — H. P. Altmühl, Gutsbesitzer in Döschlitz. — H. R. Grumbt hier. — O. M. Rädle, Wirthschaftsbesitzer hier und C. E. Müller hier. — M. O. Feistler, Bergarbeiter in Oberaudorf und S. G. Böhme in Großenhain. — C. E. Göhler, Fleischer in Niederwartha und J. L. Kummer hier. — H. R. Stärke, Waldarbeiter hier und H. S. Richter hier, aus Höckendorf. — C. E. Radner, Bergarbeiter in Hänichen und B. H. Göhler dagebst. — H. R. Wartner, Zimmermann in Walter und A. R. Voigt in Ruppendorf. — C. B. Achlig, Maurer in Dobritz bei Niederschönitz und A. H. Rosburg in Großenhain. — M.

O. Kreißig, Bergarbeiter in Possendorf und A. M. Reulich in Großenhain. — H. P. Orgus, Hilsweidenseller in Dippoldiswalde und A. B. Göhler in Dippoldiswalde.

Eheschließungen: A. M. Eicher, Uhrmacher und Hausbesitzer in Pöschappel und R. M. Geier in Spechtritz. — H. O. Pegler, Maurer in Ruppendorf und M. H. Schmause in Großenhain. — M. M. Einert, Holzbildhauer in Nabau und A. M. Hofmann in Großenhain. — H. P. Pfund, Maurer hier und J. H. Rüttner in Börlas. — H. P. Winkler, Stuhlbauer in Großenhain und A. S. Döschlager in Döschlitz. — F. H. Altmühl, Gutsbesitzer in S. Döschlitz und H. A. Grumbt hier. — O. M. Rädle, Wirthschaftsbesitzer hier und C. E. Müller hier. — M. O. Feistler, Bergarbeiter in Oberaudorf und S. G. Böhme in Großenhain. — C. E. Göhler, Fleischer in Niederwartha und J. L. Kummer hier. — H. R. Stärke, Waldarbeiter hier und H. S. Richter hier, aus Höckendorf. — C. E. Radner, Bergarbeiter in Hänichen und B. H. Göhler dagebst.

Sterbefälle: Bruno Hermann, Sohn des Gutsbesitzers H. Reichel in Großenhain, 1 J. 4 M. 17 T. — Ernst Hermann, Stofffabrikarbeiter in Großenhain, 44 J. 1 M. 29 T. — Amalie Theresia Reubert, Gutsauszüglerin-Ehefrau hier, 68 J. 8 M. 6 T. — Johanne Caroline Michael, Maurer-Ehefrau in Spechtritz, 53 J. 3 M. 16 T. — Bruno Oswin, Sohn des Maurers und Hausbesitzers O. Mende in Großenhain, 6 M. 26 T. — Maximilian Schmidt, Fabrikarbeiter in Großenhain, 50 J. 25 T. — Ella Antonie, Tochter des Fabrikarbeiters G. G. Friedel in Großenhain, 3 M. — Karl Friedel, Hermann Preischner, Gutsauszügler und Gemeindevorstand in Walter, 57 J. 8 M. 20 T. — Ernst Robert Lohse, Hausbesitzer und Fabrikzimmermann in Großenhain, 60 J. 1 M. 17 T. — Johanne Margarethe, Tochter des Bahnwärters C. E. Gessert in Walter, 1 J. 3 M. 6 T. — Karl Erich Ernst, Sohn des C. E. A. Böden, Stoffpolier in Großenhain, 5 M. 12 T. — Georg Alfred, Sohn des Stuhlbauers P. A. Richter in Großenhain, 3 M. 5 T. — Edgar Arthur, Sohn der Camilla Elisabeth Träger, Flechtern in Großenhain, 2 M. 12 T.

Dresdner Produktentheorie vom 15. April.

I. An der Börse. Weizen, pro 1000 kg netto: Weizenweizen, 168—176, Weiz-Weizen, Potener 171—180, Braun-Weizen, 75—78 kg, 165—171, riss. Weizen, roth 176—186. — Roggen, pro 1000 kg netto: jährl. 70—74 kg, 140—148, preußischer 73—76 kg, 148—153, russischer 148—153. — Gerste, pro 1000 kg netto: jährl. 152—167, jahrl. und Potener 154—176, böhmische und mährische 169—194. — Buttergerste 135—145. — Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer 152—158. — Mais, pro 1000 kg netto: Cinquantine 143—150, rumänischer, grobsörnig, 132—135, amer. mixed 116—120, La Plata, gelb 120—123. — Erbsen, pro 1000 kg netto, Butterware 156—163, Saatware 156—163. — Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer 163—166, fremder 163—166. — Leinfaß, pro 1000 kg netto: feinleinfässer 290 bis 300, feine 280—290, mittl. 270 bis 280, La Plata 260—270. — Rübel, pro 100 kg netto (mit Zäh): rasslin. 61, Rapfuchen, pro 100 kg: lange 13,00, runde 12,50. — Leinfaß, pro 100 kg: 1. Qual. 18,50, 2. Qual. 17,50. — Malz, pro 100 kg netto (ohne Sad, Dresden Marken), exklusive der städtischen Abgabe: Käferauszug 25,00—29,00, Grieserauszug 28,50 bis 29,00, Germelmehl 27,50—28,00, Bäckermundmehl 25,00—25,50, Griesermundmehl 19,50—20,00, Pohlmehl 16,00—16,50. — Roggenmehl, pro 100 kg netto (ohne Sad, Dresden Marken), exklusive der städtischen Abgabe: Nr. 0 23,00—24,00, Nr. 0/1 22,00 bis 23,00, Nr. 1 21,00—22,00, Nr. 2 19,50—20,50, Nr. 3 16,00 bis 16,50, Käfermehl 12,80—13,00. — Weizensteie, pro 100 kg netto (ohne Sad, Dresden Marken): grobe 10,20—10,40, feine 10,00 bis 10,20. — Roggenklei, pro 100 kg netto (ohne Sad) 11,00 bis 11,20. (Feinste Waare über Notiz.) Die für Notiz pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Malz, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg. — II. Auf dem Markt: Kartoffeln (50 kg) 2,50—2,80, Butter (kg) 2,50 bis 2,70, Hen (50 kg) 3,30—3,70, Stroh (Schad) 42,00—46,00.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 15. April.

nach amtlichen Feststellungen.

Auftrieb: 356 Ochsen, 201 Kalben und Kühe, 186 Bullen, 350 Rinder, 1103 Schafe, 1958 Schweine.

Preise für 50 Rilo in Mark (der niedrige Preis gilt für ganz geringwertige, der hohe für beste Waare; L. = Lebend., Schl. = Schlachtgewicht):

Ochsen L. 24 bis 38, Schl. 50 bis 67.

Kalben und Kühe 23 bis 35, Schl. 45 bis 63.

Bullen L. 24 bis 32, Schl. 48 bis 50.

Rinder L. 38 bis 48, Schl. 58 bis 72.

Schafe L. 32 bis 34, Schl. 55 bis 66.

Schweine L. 40 bis 49, Schl. 52 bis 61.

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben, Kühen, Bullen und Schweinen langsam, bei Rindern und Schafen mittel.

Niederschlagsverhältnisse der 50 Flusssysteme Sachsen

in der 1. Dekade des April 1901.

Flusssystem	beobachtet		Flusssystem		beobachtet	
	normal	Abweichung	normal	Abweichung	normal	Abweichung
Elsterthal, n.	13	13	0	Zwickau	25	24 + 1
" m.	—	17	—	Elbthal	23	14 + 9
" o.	17	19	-2	Döllnitz	25	14 + 11
Parthe	17	14	+3	Jahna	—	—
Schondrau	—	15	—	Wommeritzcher W.	—	—
Pleiße, ohne W. u. E.	13	15	-2			

Herzinnigsten Dank

sagen wir für die beim Heimgange unseres unvergesslichen, treusorgenden Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Wirtschaftsbürgers,

Friedrich August Eissrich

in Ammelsdorf, uns und dem Entschlafenen bewiesene große und liebevolle Theilnahme von Nah und Fern beim Begräbnisse sowohl wie für den vielen kostbaren Blumenstrud und für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte. Herzlichsten Dank Herrn Dr. Jerm in Hennersdorf für seine raffhose Bemühung, für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Lehmann und für die erhebenden Gesänge des Herrn Kirchschullehren Schleinitz. Gott möge Ihnen Allen ein reicher Vergeltet sein.

Ammelsdorf, den 11. April 1901.

Die tieftrauernden hinterlassenen.

Herzlicher Dank.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme sowohl bei der Krankheit als auch beim Begräbnis meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Großmutter,

Frau Christiane Richter,

sagt hierdurch Allen den herzlichsten Dank der trauernde Gatte: Karl Richter zugleich im Namen der Kinder. Naundorf, am Begräbnistage, den 14. April 1901.

1000 Mark

werden sofort von einem jungen strebhaften, Geschäftsmann auf ein Jahr zu leihen gehucht. Pünktliche Rückzahlung und gute Zinsen werden gewährt. Öfferten unter J. K. 158 in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Altes Papier.

Papier-Abfälle jeder Art kauft Pappfabrik Dippoldiswalde. C. Geisler.

Für Bauende

empfiehle

Cementwaaren, eigne Fabrikate, Sandsteine, gesägte und rohe, Kalk und Cement, Steinzeugrohre, Viehtröge, Fussbodenplatten, Pappe, Theer u. s. w.
H. Krumpolt,
Buschmühle Schmiedeberg.



Gartengeräthschaften, als: Baum-Sägen, Baum-Kratzer, Hecken- u. Rebenscheeren, Spaten, Hacken, Rechen, Kindergarten-geräthe
empfiehlt außerst billig

Eisenhandlung **H. Zager,** Markt 27.

Saatkartoffeln, Speisekartoffeln

(Magnum bonum), frisch aus der Erde, empfiehlt Curt Röllig.

Rosenkartoffeln sind noch zu verkaufen Pfarrgut Reinhardtsgrimma.

Nachruf.

Durch einen schrecklichen Unglücksfall wurde uns unser bisheriger Vorsitzender

Herr Hermann Fuchs,

Gutsbesitzer hier,

plötzlich entrissen. Es ist uns nicht nur eine Ehrenpflicht, sondern Herzensbedürfniss, dem in voller Schaffenskraft Dahingeräften, auf dessen Anregung hin überhaupt erst unser Verein entstanden ist, für all' seine aufopfernde eigennützige Tätigkeit für die Vereinssache, der weder Opfer, Mühe, Zeit noch Wege scheute, für all' seine Bemühung durch Zusammenschluss die Lage der Mitglieder seines Standes zu heben, für all' sein vorbildliches Wirken und Streben der Landwirtschaft besseren Erfolg zu sichern,

ein herzlich „Habe Dank“

in sein frühes Grab und in die Ewigkeit nachzurufen.

Reichstädt, den 14. April 1901, am Tage der Generalversammlung des **hiesigen Darlehns- und Sparvereins.**

Die Mitglieder dieses Vereins.

Geschäfts-Anzeige.

Den geehrten Bewohnern von Beerwalde und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage eine Handlung mit selbstgeschlagenem Leinöl und Leinmehl eröffnet habe und bitte die Herren Landwirthe um gütigen Zuspruch. Streng reelle Bedienung und billigte Preise werden zugesichert.

Wiederverkäufer für prima Speiseleinöl werden gesucht.

Beerwalder Mühle, den 15. April 1901. Hochachtungsvoll

Emil Hegewald.

Ein Bulle,

1 Jahr 2 Mon. alt, Simmenthaler Kreuzung, ist zu verkaufen in Großenla Nr. 1.

Brittania-Löffel

mit Stahl einlage,

Eßlöffel, Duzend 87 Pf.

Kaffeelöffel „ 56 "

Günstig für Hausfrauen, Wiederverkäufer und Restauratoren.

Gustav Jäppelt Nachf.

Carl Heyner.

Gernsprecher 25.

Speisekartoffeln

Magnum bonum, à Centner 2.— Mr. Prof. Märker, 1.80

hat abzugeben

Molkereihof Reinholdshain.

50 Str. Frühkartoffelsaat

(gute ertragreiche weiße Sorten)

hat abzugeben

Max Winckler, Rippien.

Ferkel und Läuferschweine hat zu verkaufen Flechsig, Borlas.

Für Frühjahr u. Sommer

empfiehlt ich mein gut sortiertes Lager in

Damen-Kleider-Stoffen.

Rattan, Satin,
Baftas,

Sämtliche Artikel
für
Ausstattung

Möbelstoffe,
Läuferstoffe und
Steppdecken.

Wirthschafts-,
Tändel- u. Kinder-
schürzen.

und
Hausbedarf.
Fertige Bett- u. Leibwäsche,
Zischwäsche, Bettzeug,
Solets, Hemdentücher,
Halbleinen, Reinleinen,
Handtücher, Wischtücher,
Taschentücher.

Gardinen,
Portieren, Zisch-
Sophia-
und Bettdecken.

Herrenwäsche
und
Arabatten.

12/4 breites Bettuch - Halb-
leinen mit verstärkter Mitte,
außerst haltbar!

Ledertücher,
Kathedralen- und Hamm-
Zischdecken.

Kaffee- und Thee-Gedecke.

Linoleum,

einfarbig, bedruckt, Granit und Moiree, 200 cm breit, haltbarster Fußbodenbelag für Zimmer, Korridor, Küche etc.

Große Auswahl!

Muster bereitwilligst!

Billige Preise!

Paul Hugo Naeser, Kirchplatz.

(Gegründet 1780 von J. G. Naeser.)